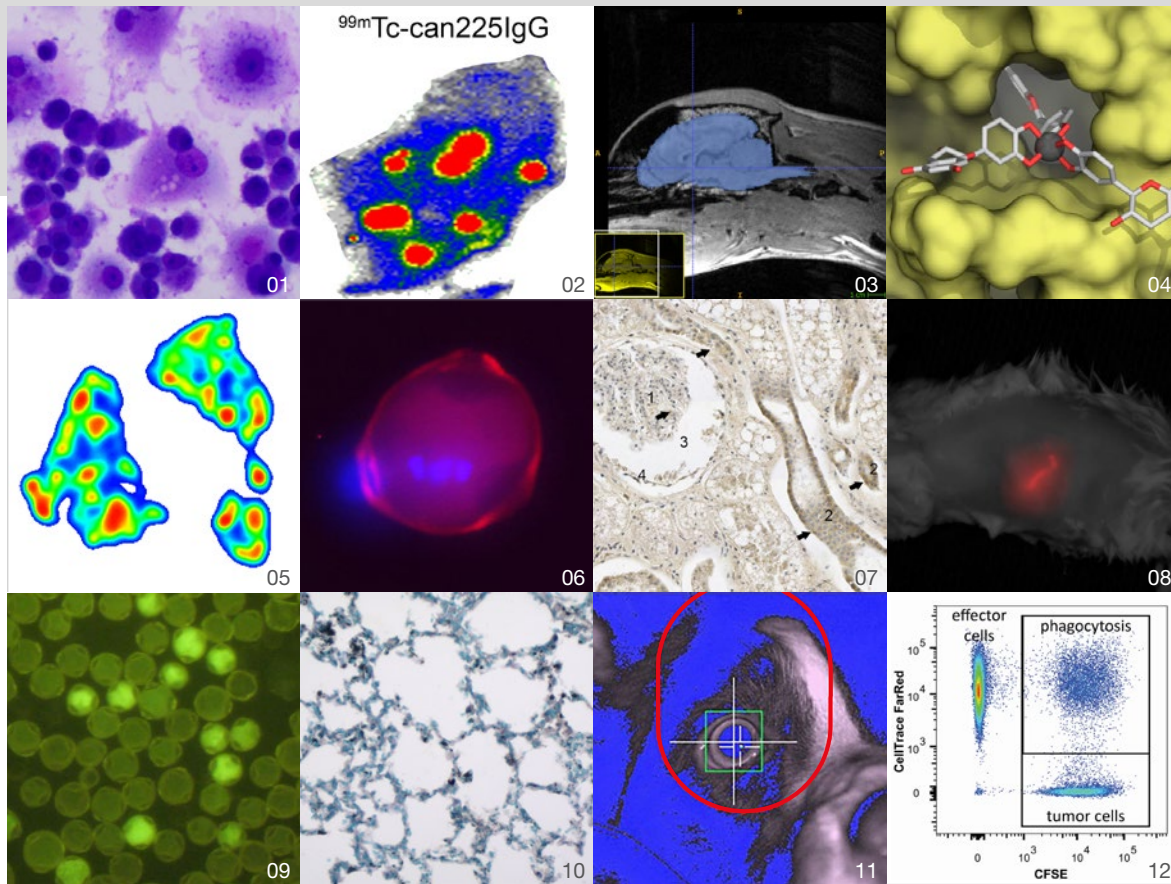


messerli
Forschungsinstitut

Jahresbericht 2019



Alle Bilder stammen aus der Forschungsarbeit am Messerli Forschungsinstitut:

- 01 Gezüchtete und differenzierte Hunde-Makrophagen (HE-Färbung).
- 02 Tumor beim Hund, gezielt identifiziert mit dem hergestellten ^{99m}Tc-gekennzeichneten Hunde-Antikörper 225IgG.
- 03 Ein sogenanntes strukturelles Bild zeigt das Gehirn der aufmerksamen, aber ruhig liegenden Hündin Maeva, aufgenommen mit einem Magnetresonanztomographen.
- 04 *In-silico*-Modellierung von Rinder-Beta-Lactoglobulin (gelb) mit dreiwertigem Eisenkomplex.
- 05 Multifärbungsanalyse von Makrophagen-Oberflächenmarkern in Durchflusszytometrie.
- 06 Roter autofluoreszierender Birkenpollen mit Hoechst-gefärbter DNA (blau).
- 07 Histologische Lokalisierung von Beta-Lactoglobulin in einer Rinderniere.
- 08 *In-vivo*-Darstellung eines Maustumors mithilfe des Hunde-Antikörpers ^{99m}Tc can225IgG.
- 09 Co-Inkubation von grünen autofluoreszierenden Pollenkörnern and Makrophagen.
- 10 Mäuselungengewebe mit sichtbarem immunmodulatorischem Arylhydrocarbon-Rezeptor.
- 11 Der Computerbildschirm eines Blickfolgetests (Eye Tracking) von Hunden während der Augenkalibrierung (Pupillenmessung).
- 12 Antikörperabhängige Phagozytose durch Makrophagen in Durchflusszytometrie.

Impressum

Messerli Forschungsinstitut:
Erika Jensen-Jarolim, Herwig Grimm, Ludwig Huber, Jennifer Bentlage

Layout: Birgit Rieger – www.br-design.at

Fotos: Vetmeduni Vienna, Messerli Forschungsinstitut, Messerli Stiftung, Medizinische Universität Wien, Universität Wien, BMBWF

Druck: Druckerei Janetschek GmbH

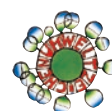
Vorbehaltlich Irrtümer, Satz- und Druckfehler



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

www.pefc.at



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Inhalt

04 Vorwort

06 Editorial

08 Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

09 Organigramm

10 Das Team

12 Der Stiftungsrat

13 Der wissenschaftliche Beirat

14 Forschung

14 Ziele

15 Vergleichende Kognitionsforschung

18 Comparative Medizin

22 Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

25 Prüf- und Koordinierungsstelle

27 Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

28 Lehre

28 Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

30 Weitere Lehrangebote

33 Engagement in Gremien

34 Auszeichnungen

36 Kooperationen & Internationales

44 Gesellschaft & Public Relations

46 Veranstaltungen

49 Infrastruktur

50 Social Events



© BMBWF / Lüsser

Heinz Faßmann

Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Das Messerli Forschungsinstitut widmet sich seit dem Gründungsjahr 2010 der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung in all ihren Facetten. Der Status von Tieren in unserer Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Das Forschungsinstitut begleitet diese Entwicklung durch Wissenstransfer in die Gesellschaft und stellt sicher, dass das Mensch-Tier-Verhältnis und der Tierschutz nachhaltig von vielfältigen Forschungserkenntnissen profitieren. Grundpfeiler für die Erfolgsgeschichte sind seit Anbeginn hohe fachliche Kompetenz, Interdisziplinarität und starke internationale Ausrichtung, die dem Forschungsinstitut weit über Österreichs Grenzen hinaus Sichtbarkeit verleihen. Ich wünsche dem gesamten Team weiterhin viel Erfolg!



© Doris Kucera / Vetmeduni Vienna

Petra Winter

Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien

In Kooperation mit ihren Partneruniversitäten und der Messerli-Stiftung blickt die Vetmeduni Vienna auf eine erfolgreiche Berichtsperiode des Messerli Forschungsinstituts zurück. Einmal mehr wurden wichtige Zeichen zum respektvollen Umgang mit Tieren gesetzt und gesellschaftsrelevante Meilensteine erarbeitet. Beispielgebend sind Projekte bzw. Studien zur Stressanfälligkeit von AllergikerInnen zum Thema „Hate speech“ bei nutztierhaltenden LandwirtInnen oder zur Digitalisierung im Stall.



© Mirna Rossi

Heinz W. Engl

Rektor der Universität Wien

Die Kooperation zwischen den drei Universitäten – Veterinärmedizinische Universität Wien, Medizinische Universität Wien und Universität Wien – hat sich bewährt. Eine neue, derzeit in Besetzung befindliche Professur zur Erforschung der neurowissenschaftlichen Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung passt gut in den Ausbau der kognitiven Neurowissenschaften an der Universität Wien, der auch zu gemeinsamen Studienangeboten der beteiligten Universitäten führen soll. Das Messerli Forschungsinstitut fördert mit den Schwerpunkten Kognition und Verhalten und der Erforschung ihrer Grundlagen den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren.



© MedUni Wien / feelinage

Markus Müller

Rektor der Medizinischen Universität Wien

Das interuniversitäre Messerli Forschungsinstitut ist heute ein fixer Bestandteil der österreichischen Forschungslandschaft und ein Kompetenzzentrum mit internationaler Ausstrahlung. Es dokumentiert eine erfolgreiche Kooperation zwischen Geistes- und Naturwissenschaften, besonders jedoch zwischen Humanmedizin und Tiermedizin. Dieser Brückenschlag ist ganz im Sinne des „One-Health“-Konzepts, welches angesichts der Umweltveränderungen, die wir erleben, täglich an Brisanz gewinnt.



© privat

Peter Sandøe

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats

Es freut mich, dass das Messerli Forschungsinstitut mit beeindruckenden Forschungsergebnissen und wachsender internationaler Sichtbarkeit gut aufgestellt ist. Das Institut ist nun als Teil des Departments 5 gut in die Vetmeduni Vienna integriert, was neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnet, zum Beispiel im Bereich des Naturschutzes. Gleichzeitig bedauere ich, dass die bisherigen Bemühungen zur Besetzung der vierten Professur am Institut noch nicht erfolgreich waren. Dadurch ist die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung mit soziologischen, anthropologischen oder psychologischen Methoden am Institut noch immer nicht wirklich vertreten, was in meinen Augen schade ist.



© Messerli Stiftung

Heinz Schweizer

Ehrenpräsident der Messerli-Stiftung

2009, also vor zehn Jahren, führte die schweizerische Messerli-Stiftung unter 12 deutschsprachigen Universitäten einen Wettbewerb für die Errichtung eines interdisziplinären Instituts zur Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung durch. Die Stiftung war überzeugt, damit das Wohl der Tiere verbessern zu können. Bei der Wahl der Universität wurde die Stiftung von einem international zusammengesetzten Fachgremium beraten. Dieses empfahl einstimmig das gemeinsame Projekt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien. Deshalb wurde das Messerli Forschungsinstitut in Wien gegründet und 2010 an der Vetmeduni Vienna eröffnet. Dank dem Interesse der drei Wiener Universitäten, der umsichtigen Führung durch das Rektorat der Vetmeduni Vienna und dem motivierten Engagement seiner Forschenden und Lehrenden hat sich das Messerli Forschungsinstitut zu einem international bekannten Kompetenzzentrum entwickelt. Die Messerli-Stiftung ist stolz auf das Erreichte und dankt allen, die dabei mitgewirkt haben, herzlich.

Erika Jensen-Jarolim

Leiterin Messerli Forschungsinstitut

2019 war ein rasantes, arbeitsames, abwechslungsreiches und im Rückblick freudig-farbenfrohes Jahr am Messerli Forschungsinstitut. Unser Zeitplan war von Anfang an gesetzt, denn es gab eine Menge an Dingen zu absolvieren: Unsere internen Messerli-Meetings sind uns wertvoll, garantieren regelmäßigen persönlichen Austausch im gesamten Team und erleichtern Verbindungen am Campus der Vetmeduni Vienna. 2019 organisierten wir vier Messerli-Meetings mit Gästen wie den Kollegen vom Wilhelminenberg, Prof. Walter Arnold und Prof. Leo Fusani, Prof. Jean-Loup Rault vom Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung sowie Prof. Iwan Burgener, dem Leiter der Kleintierklinik.

Am 22. Mai hatten wir die Gelegenheit, unsere Leistung dem wissenschaftlichen Beirat zu präsentieren, der in neu zusammengesetzter Form eingeladen wurde, mit Prof. Sabine Werner, Prof. Thomas Kündig, Prof. Josep Call und Prof. Nikola Biller-Andorno unter dem Vorsitz von Prof. Peter Sandøe. Unser Programm war eine Mischung aus Vorträgen, Rückblicken, einer Postersession und – als Special Effect – einer „Running Slide Show“ mit dynamischen Kurzpräsentationen. Wir versuchten, unsere Gäste beim nachfolgenden Dinner mit Rundumblick über Wien letztendlich komplett zu überzeugen und denken, dass unsere Anstrengungen nicht umsonst waren. Wir freuen uns auf den nächsten Besuch 2020.

Unsere Arbeit in der Senatskommission für die vierte Messerli-Professur zum Thema „Neurowissenschaftliche Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung“ führte letztlich pünktlich von 1. bis 2. Juli 2019 zu einem Hearing, woraus ein Vorschlag mit vier KandidatInnen an die beiden Rektorate resultierte.



© Felicitas Matern / Medizinische Universität Wien

Ebenso am 1. Juli erfolgte die organisatorische Zusammenlegung des Messerli Forschungsinstituts mit den Instituten am Wilhelminenberg zu einem Department für Interdisziplinäre Lebenswissenschaften, einem strukturellen Wunsch des Rektorats der Vetmeduni Vienna folgend.

Die neue Zusammensetzung des Messerli-Stiftungsrats war eine gute Gelegenheit, den „neuen“ Rat in seiner Gänze einzuladen, um das Messerli Forschungsinstitut persönlich kennenzulernen. Es war uns eine große Freude, alle Stiftungsräte trotz deren vielfältiger Verpflichtungen am 8. November in Wien begrüßen zu dürfen: Dr. Heinz Schweizer, Dr. Adrian von Segesser, Dr. Dominique Amman, Prof. Dr. Hans Hengartner, Dr. Felix Howald und – als einzige Frau – Ariana Schweizer Henniges. Dieser Tag war von Wissenschaft und Team-

spirit geprägt und durch eine besondere Ehrung unserer beiden treuesten Stiftungsräte, Dr. Heinz Schweizer und Prof. Hans Hengartner, gekrönt. Dies hat übrigens unser kreatives Schaffen geweckt, weil es mit der Erstellung von individuellen Messerli-Artikeln assoziiert war.

Im Team hatten wir 2019 auch eine Reihe von personellen Veränderungen: Austritt, Neuzugänge und Comebacks sowie, auf privater Ebene, auch ein Baby, ganz im Sinne der Evolution. Das Kernteam ist jedoch erhalten, konstant und zusammengeschweißt, und das führt dazu, dass wir uns jeden Tag freuen, zu unserer Arbeit ans Institut zu kommen. Ich werde meinen Teil dazu beitragen, dass es so bleibt!

Mit herzlichen Grüßen
Erika Jensen-Jarolim



© Jennifer Bentlage / Vetmeduni Vienna



© Jennifer Bentlage / Vetmeduni Vienna

Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

2019

Das Messerli Forschungsinstitut wurde 2010 mit Unterstützung der Messerli-Stiftung (Sörenberg, Schweiz) und unter der Federführung der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien gegründet. Im Herbst 2011 wurden die Professoren der ersten drei Abteilungen (Vergleichende Kognitionsforschung, Comparative Medizin, Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) berufen. Im März 2012 wurde das Institut schließlich feierlich eröffnet. Die Arbeit des Messerli Forschungsinstituts orientiert sich an vier Eckpfeilern:

- **Forschung:** Das Messerli Forschungsinstitut widmet sich der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen in den Bereichen Kognition und Verhalten von Tieren, Comparative Medizin und Ethik der Mensch-Tier-Beziehung.
- **Lehre:** Die Forschungsergebnisse bilden einen integralen Bestandteil der akademischen Lehre in einem Masterstudium und sollen darüber hinaus beitragen, Orientierungshilfe für einen verantwortlichen Umgang mit Tieren bereitzustellen.
- **Interdisziplinarität:** Ein breiter interdisziplinärer Zugang (Biologie, Humanmedizin, Veterinärmedizin, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaften) und eine starke internationale Ausrichtung zeichnen das Institut aus.
- **Praxis:** Das Messerli Forschungsinstitut übernimmt somit auch den gesellschaftlichen Auftrag, Menschen auf wissenschaftlicher Basis in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen.

MitarbeiterInnen des Messerli Forschungsinstitutes, Messerli Stiftungsräte und Rektorat am 8. November 2019 in Wien.



© Thomas Suchanek / www.thomassuchanek.com

Organigramm

Das Hauptquartier des Messerli Forschungsinstituts befindet sich an der Vetmeduni Vienna, wo es direkt dem Department Interdisziplinäre Lebenswissenschaften zugeordnet ist und von der Institutsleitung vertreten wird. Es besteht aus drei Abteilungen mit jeweils einer vollen Professur. Die drei Professuren sind im Rahmen von Double-Appointments bzw. Zuordnungen an der Vetmeduni Vienna und an der Medizinischen Universität Wien bzw. an der Universität Wien verankert. Als akzessorische Serviceeinheiten sind die Koordinierungsstelle „Tierschutzgeprüfter Hundetrainer“ und „Tierrecht“ dem Messerli Forschungsinstitut zugeordnet. Darüber hinaus ist das Institut in Kooperation mit den Partneruniversitäten mit fünf Zentren assoziiert.





© Erika Jensen-Jarolim

Das Team

Jeder der drei Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts sind ein Lehrstuhl, wissenschaftliche Assistentenstellen, Administrationsstellen und – bei den beiden naturwissenschaftlichen Abteilungen – technische Stellen zugeordnet. Eine IT-Stelle und eine Administrationsstelle sind abteilungsübergreifend für Institutsangelegenheiten beschäftigt. In der Abteilung Comparative Medizin besteht außer-

dem ein Sekretariat zur Administration des Teils der Abteilung am Standort der Medizinischen Universität Wien. Im Jahr 2019 zählte das Institut 36,9 Vollzeitäquivalente, von denen 21,7 festangestellt und 15,2 aus Drittmitteln finanziert waren. An den assoziierten Zentren arbeiten weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die hier nicht erfasst wurden.





Der Stiftungsrat



Fotos: © Messerli Stiftung

Von links nach rechts:

- Adrian von Segesser, Präsident der Messerli-Stiftung
- Heinz Schweizer, Ehrenpräsident der Messerli-Stiftung
- Hans Hengartner
- Dominique Ammann
- Felix Howald
- Ariane Schweizer Henniges

Die Mitglieder des Stiftungsrats der Messerli-Stiftung begleiten das Messerli Forschungsinstitut seit seiner Gründung mit großem Engagement und Wohlwollen. Das Gedeihen des Instituts ist ihnen dankenswerterweise zu einem persönlichen Anliegen geworden.

Der wissenschaftliche Beirat



© Sandøe

© Universität Zürich

© ETH Zürich

© Call

© Universität Zürich

Von links nach rechts:

- Peter Sandøe (Universität Kopenhagen, Dänemark), Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats
- Nikola Biller-Andorno (Universität Zürich, Schweiz)
- Sabine Werner (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz)*
- Josep Call (University of St. Andrews, Großbritannien) ist 2019 dankenswerterweise neu dazugekommen und wird besonders zum Thema Vergleichende Kognition beraten.
- Thomas Kündig (Universität Zürich, Schweiz) ist 2019 ebenso neu dazugekommen und wird sich besonders dem Thema Comparative Medizin widmen.

Der wissenschaftliche Beirat des Messerli Forschungsinstituts ist das externe Beratungsorgan zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität, der Zeitgemäßheit und der inhaltlichen Fokussierung der Forschung am MFI. Dabei stehen die strategische Ausrichtung der Forschung, die internationale Stellung und Verknüpfung im Vordergrund des Aufgabenspektrums. In seiner neuen Zusammensetzung tagte der wissenschaftliche Beirat zum ersten Mal am 22. Mai 2019 in Wien.

* Prof. Sabine Werner ist auch Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Messerli-Stiftung.

Ziele

Am Messerli Forschungsinstitut werden wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für das Zusammenleben von Menschen und Tieren erarbeitet und erweitert. Aktuelle Fragen der vielfältigen Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen werden hier aus biologischer, medizinischer und ethischer Perspektive erforscht.

Forschung im Kontext

Das Messerli Forschungsinstitut arbeitet an der Schnittstelle von drei Wiener Universitäten: der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien. Es integriert die an diesen Universitäten vorhandene Expertise in seine Arbeit. Umgekehrt kommen die Forschungsergebnisse des Instituts auch den drei Universitäten in Forschung und Lehre zugute.

Interdisziplinäre Forschung

Interdisziplinarität und hohe Spezialisierung geben dem Messerli Forschungsinstitut sein unverwechselbares Profil. Jede der drei Abteilungen am Messerli Forschungsinstitut arbeitet an eigenen, spezialisierten Forschungsthemen, besonders auch im Rahmen einer Reihe kompetitiv eingeworbener Projekte, kooperiert aber auch in interdisziplinären Forschungsprojekten mit den anderen Abteilungen sowie mit Partnern auf nationaler und internationaler Ebene. Aktuelle Forschungsthemen der Abteilungen werden in diesem Jahresbericht anhand von ausgewählten Beispielen beschrieben.



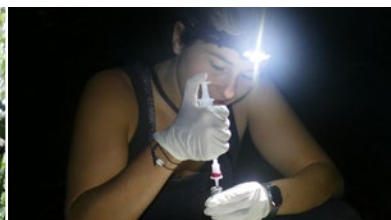
© Rocco Bert Bayer



© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna



© Eva Ringler / Vetmeduni Vienna



© Eva Ringler / Vetmeduni Vienna



© Erika Jensen-Jarolim

Vergleichende Kognitionsforschung

Dem Denken und Fühlen von Tieren auf der Spur

Die Anerkennung von Tieren als denkende und fühlende Lebewesen ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Mit ihren ausschließlich nicht-invasiven Forschungen im Labor und im Freiland bemühen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung, das empirische Wissen über kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten von Haus- und Wildtieren weiter zu vermehren. Damit tragen sie auch wesentlich zum Verständnis der unterschiedlichen Mensch-Tier-Beziehungen bei. Die Forschungsschwerpunkte im Jahr 2019 waren:

- Emotion und Kognition von Hunden und Wölfen
- Technische und soziale Fähigkeiten von Kea und Kakadu
- Flexibles Verhalten und Gedächtnis bei Pfeilgiftfröschen
- Sozio-kognitive Fähigkeiten des Hausschweins

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



© Roobert Bayer



© Ludwig Huber / Veitmeduni Vienna

Forschungsprojekte Highlights

Kakadus reichen ihren Partnern die Werkzeuge, die diese brauchen

Flexible, gezielte Hilfe ist die Fähigkeit, einem Partner je nach Bedarf abhängig von der Situation flexibel zu helfen, ohne dabei einen offensichtlichen Nutzen zu haben. Diese Fähigkeit kann eng mit Empathie verbunden sein und wurde bisher nur bei Schimpansen und Menschen beobachtet. Dennoch führte das Goffin Lab in Goldegg 2019 eine Studie durch, bei der Goffinkakadus eine Reihe von Objekten zur Verfügung gestellt wurde, während ein anderer Vogel in einem benachbarten Abteil eine von zwei Aufgaben erhielt, zu deren Lösung ein bestimmtes Objekt erforderlich war

(entweder ein ballförmiges oder ein stöckchenförmiges Objekt). Die Kakadus reichten dem Partner flexibel das richtige Objekt durch ein Fenster, je nach Aufgabe (mit einem Stöckchen oder einem Ball), die der Partner zu lösen hatte. In einer Kontrolle, bei der der Partner nicht anwesend war, machten die Vögel keine Anstalten, das richtige Objekt durch das Fenster zu reichen, obwohl im Abteil des Partners eine Aufgabe aufgebaut war. Die neuen Erkenntnisse legen den Schluss nahe, dass sich höherentwickelte Formen prosozialen Verhaltens in weiter verwandten Arten wie Vögeln und Menschenartigen unabhängig entwickelt haben. Die Goffin-Studien werden vom Wissenschaftsfonds FWF und vom WWTF finanziert.

Zwei Goffinkakadus bei einem Test zum prosozialen Werkzeuggebrauch.



© RocoBERT Bayer

Persönlichkeitstests bei Fröschen

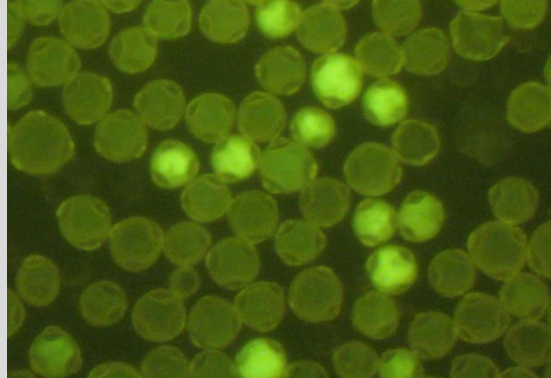
NaturbeobachterInnen und HaustierbesitzerInnen sind seit jeher davon überzeugt, dass Tiere unterschiedliche „Persönlichkeiten“ besitzen. Lange Zeit war diese Sichtweise in der Forschung verpönt und wurde als „unwissenschaftlich“ betrachtet. Erst im letzten Jahrzehnt erhielt das Thema „Animal Personality“ breitere Aufmerksamkeit, nachdem konsistente individuelle Unterschiede im Verhalten in vielen Tiergruppen dokumentiert worden waren. Im aktuellen FWF-Einzelprojekt „Individuelles Verhalten und sexuelle Selektion“ wollen Eva Ringler und ihr Team untersuchen, inwieweit verschiedene Persönlichkeitsausprägungen Einfluss auf Konkurrenzverhalten, Raumnutzung sowie Partnerwahl und Brutpflege haben. Insbesondere wollen sie untersuchen,

ob sich Verhaltensunterschiede auch im „Erfolg“ der einzelnen Individuen widerspiegeln, insbesondere hinsichtlich Paarungserfolg und Mortalitätsrisiko. Die Studie wird in einer experimentellen Population der südamerikanischen Pfeilgiftfroschart *Allobates femoralis* auf einer Flussinsel in Französisch-Guayana durchgeführt. Die Möglichkeit, alle Individuen einer Population in ihrem natürlichen Lebensraum über mehrere Generationen zu erfassen, zu testen, zu verfolgen und dabei deren exakte genetische Verwandtschaft bestimmen zu können, ist sehr außergewöhnlich und bietet eine optimale Grundlage für die geplanten Analysen. Die Ergebnisse sollen zum besseren Verständnis der Bedeutung von individuellen Verhaltensunterschieden für Fortpflanzung und Überleben beitragen.

Ein *Allobates-femoralis*-Männchen transportiert Kaulquappen am Rücken zu einer Wasserstelle.



© Eva Ringler / Vetmeduni Vienna



Comparative Medizin

Eine Umwelt, ein Wasser und One Health für Mensch und Tier

Wir teilen Umwelt, Nahrung und Klima mit unseren Tieren – nach dem „One-Health“-Prinzip entscheidend für die Gesundheit von Mensch und Tier. Verändertes Zusammenleben von Tieren und Menschen, verarbeitete Lebensmittel und Umweltverschmutzung wirken zerstörerisch und können vor allem zu Entgleisungen des Immunsystems wie bei Allergien führen. Harmlose Antigene werden zu potenten Allergenen, die akute und chronische Entzündungen wie Schnupfen, bronchiale Obstruktion/

Asthma, atopische Dermatitis oder Anaphylaxie bei Menschen und Tieren auslösen. Die Abteilung untersucht, warum molekulare Antigene in einigen Fällen Entzündungen auslösen oder zu Immuntoleranz führen. Besonders Franziska Roth-Walter bringt die Forschung zur Familie der Lipocaline voran, die eine intramolekulare Tasche für Liganden beinhalten. Lipocaline, Moleküle mit einer angeborenen Abwehrfunktion, sind stark in der Tierwelt konserviert, aber die WissenschaftlerInnen beobachteten ähnliche Prinzipien mit angeborenen Abwehrfunktionen auch bei Pflanzen. Natürlich ist ihre ursprüngliche Funktion nicht, ein Aller-

One-Health-Keyvortrag von Erika Jensen-Jarolim beim 20. Symposium of the International Water Association (IWA) 2019 in Wien zum Thema „One Water“.



© HRWM 2019 / Zolt Marton

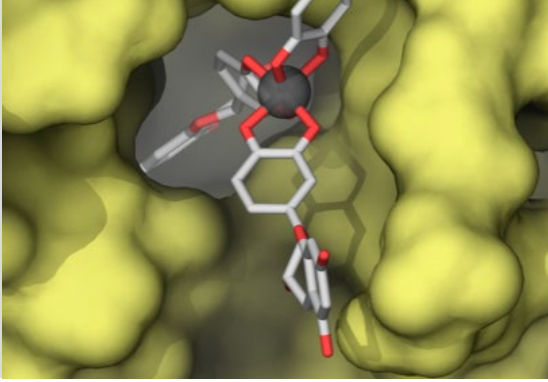
gen zu sein, sondern den Wirt zu schützen. Die Forschungsarbeiten der Abteilung konzentrierten sich vor allem auf ein paradigmatisches Lipocalin, Beta-Laktoglobulin von Kühen, das leer als Allergen wirkt, während es Liganden zu einem Tolerogen machen. Durch Aerosole und native Milch sind Rinderhöfe zentral für den „Bauernhofschutzfaktor“ gegen Allergien und Asthma für Mensch und Tier. Die laufende Forschungsarbeit der Abteilung wurde 2019 in zahlreichen Fernsehreportagen gut abgebildet, unter anderem auf BR, ARD und ORF III.



© Erika Jensen-Jarolim

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter





Forschungsprojekte Highlights

Am herausragendsten unter den Publikationen des Teams der Abteilung Comparative Medizin war 2019 eine Studie zur Humanmedizin, die die Einnahme von Säureblockern in der gesamten österreichischen Bevölkerung untersuchte. Dazu wurden Daten von 8,2 Millionen Menschen verwendet, die alle österreichischen Sozialversicherungsträger zur Verfügung stellten. Die Daten zeigen, dass die Einnahme solcher Medikamente einen deutlichen Zusammenhang mit der anschließenden Einnahme von Antiallergika hat, aber nicht mit der Einnahme von anderen Medikamenten wie lipidmodifizierenden Medikamenten oder Blutdrucksenkern. Diese Daten sind für Haustiere

relevant, weil Protonenpumpenhemmer und Säureblocker auch in der Veterinärmedizin häufig verschrieben werden. Korrelationen mit beispielsweise atopischer Dermatitis bei Hunden werden in weiteren Studien untersucht. Presseaussendungen von Springer Nature und über OTS weckten breites Interesse und führten beispielsweise zu Berichten auf CNN, in Science, Reuters Health und vielen anderen (Jordakieva *et al.*, *Country-wide medical records infer increased allergy risk of gastric acid inhibition. Nat Commun. Nature Communications*, 2019 Jul 30;10(1):3298. doi: 10.1038/s41467-019-10914-6).

Für die Arbeit von Jordakieva *et al.* war ausschlaggebend, dass sämtliche Sozialversicherungsträger in Österreich kooperierten und Datenzeilen der Versicherten zur Verfügung stellten. Die Mitglieder der Argumentationsgruppe des Hauptverbands standen mit Jensen-Jarolim und ihrem Team über viele Jahre in regem Austausch (v. l. n. r.): Berthold Reichardt/ ÖGK, Erika Jensen-Jarolim, Ursula Ries/ ÖGK, Margot Reiter/ ÖGK, Almud Körbler/ Dachverband, Jana Fischer/ ÖGK.



© Erika Jensen-Jarolim

2019 veröffentlichte die Abteilung weiterhin Positionspapiere der European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI), der weltweit größten Akademie im Bereich Allergien. In diesem Abschnitt soll das im Messerli-Kontext relevanteste von Isabella Pali-Schöll präsentiert werden. Derzeit ist sie Vorsitzende der Interessensgruppe Comparative and Veterinary Allergology der EAACI und auch Erstautorin des Positionspapiers zum Thema Insektenüberempfindlichkeit ausgelöst durch Biss, Stich, Inhalation oder Einnahme. In diesem Paper werden human- und veterinärmedizinische Kliniken und therapeutische Maßnahmen konsequent verglichen, wodurch viele Homo-

logien entsprechend dem One-Health-Prinzip sichtbar werden. Das Thema Insektenallergie erhält insbesondere besondere Beachtung, als der Klimawandel die Ausbreitung von Insektenlebensräumen von den Tropen auf die gemäßigte Zone fördert. Auch dieses Paper wurde durch eine Presseaussendung verbreitet, „Insect allergies: a bug’s life“, worauf beispielsweise ein Interview mit Maggie Entenfeller auf ORF III folgte (*Pali-Schöll I, et al. EAACI position paper: Comparing insect hypersensitivity induced by bite, sting, inhalation or ingestion in human beings and animals. Allergy. 2019 May;74(5):874-887. doi: 10.1111/all.13722. Epub 2019 Feb 6.*

Insektenstiche plagen Mensch und Tier und die Reaktionen werden im rezenten EAACI-Positionspapier (Pali-Schöll et al., Allergy 2019) konsequent verglichen.



© Sabine Brandt / Vetmeduni Vienna



© Wolfgang Hasselmann



© Isabella Pali-Schöll



© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna

Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Moralische Verantwortung in interdisziplinärer Perspektive

In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung stehen Fragen rund um den verantwortlichen Umgang mit Tieren im Zentrum von Forschung und Lehre. Was folgt etwa aus der nahen kognitiven Verwandtschaft des Menschen mit Tieren für unseren Umgang mit ihnen? Welche Formen der Instrumentalisierung von Tieren sind moralisch unzulässig? Welche moralischen Fragen kommen speziell in der Veterinärmedizin auf? Wie wandeln sich Vorstellungen von tierlicher Vulnerabilität, von Krankheit und Gesundheit? Was bedeutet die Digitalisierung der Landwirtschaft für BäuerInnen und Nutztiere? 2019 konnten wir insbesondere mit dem FWF-Projekt „Moralfähigkeit bei Tieren“ international sichtbar werden und mit Grundlagenarbeiten zur Debatte um Ethik in unterschiedlichen Mensch-Tier-Beziehung beitragen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Forschungsprojekte Highlights

Wahrnehmung und Verständnis des Todes bei Tieren

Historisch wurden Tiere als Wesen dargestellt, die nicht begreifen können, was einem anderen Wesen bei dessen Tod widerfährt, und keinerlei Vorstellung ihrer eigenen Sterblichkeit besitzen. In den letzten Jahren hat die Forschung jedoch begonnen, Hinweise darauf zu sammeln, dass diese Sichtweise möglicherweise falsch ist. Schimpansen wurden dabei beobachtet, wie sie offensichtlich bei toten Artgenossen Lebenszeichen suchten und diese pflegen wollten. Bei Krähen zeigte sich, dass sie sich um ihre Verstorbenen versammelten, um etwas über die Umstände des Todes zu erfahren und mögliche Gefahrenquellen zu erkennen. Bei zahlreichen Arten wurden Mütter beobachtet, wie sie die toten Körper ihrer Jungen lange Zeit mit sich trugen. Bedeutet das alles, dass diese Tiere den Tod verstehen können? Oder werden diese Verhaltensweisen durch Instinkte, fehlgeleitete Hormone oder einfach nur Verwirrung verursacht?

Im September 2019 begann Dr. Susana Monsó mit ihrem Lise-Meitner-Projekt „Wahrnehmung und Verständnis des Todes bei Tieren“. Dieses Projekt ist die erste tiefgehende philosophische Untersuchung des tierlichen Verständnisses von Tod und wird in Zusammenarbeit mit einigen ForscherInnen der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung durchgeführt. Das Projekt soll wichtige Erkenntnisse liefern, die durch eine erste Annäherung an die tierliche Perspektive auf die Praxis der Tötung von Tieren zur Verbesserung der Mensch-Tier-Beziehung beitragen können.

© Theresa Rößler, Vetmeduni Vienna





© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna

Instrumentalisieren in der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Wie sollen wir uns gegenüber Tieren moralisch verhalten? Samuel Camenzinds Monografie untersucht erstmalig, inwiefern Instrumentalisierung als Grundkategorie der Moral zur Beantwortung dieser Fragestellung beitragen kann. Dabei leistet die Arbeit erstens einen Beitrag zur metaethischen Frage, weshalb Instrumentalisieren überhaupt eine moralische Kategorie ist. In einer kritischen Würdigung zeitgenössischer kantianischer Positionen wird zweitens gezeigt, dass Immanuel Kants tierethische Position komplexer ist, als gemeinhin angenommen wird, und welche Adaptionen notwendig sind, um Kants Instrumentalisierungsverbot auf Tiere anzuwenden. Hierfür werden abschließend die Kategorien Instrumentalisierung, Verdinglichung und Ausbeutung zueinander in Beziehung gesetzt.

Philosophie der Veterinärmedizin

In Kerstin Weichs Forschungsprojekt „Towards a Philosophy of Veterinary Medicine“ (PhD) richtet sich das philosophische Interesse auf Routinen im Bereich der tiermedizinischen Therapien. Wie sind Konzepte wie Gesundheit, Normalität und Natürlichkeit in der Veterinärmedizin mit Vorstellungen und Behandlungen von bestimmten Tieren verschränkt? Diversität und Historizität von tierlichen Patienten ermöglichen eine Neudefinition der Beziehung zwischen der Veterinärmedizin und ihrer ethischen Reflexion mit der ein Denken in Gegensätzen – Natur und Kultur, Menschen und Tiere – überwunden werden können. Außerdem trägt die Untersuchung der Verkörperung metaphysischer Vorstellungen von Moralfähigkeit und Menschlichkeit in Tieren durch die hochmedikalisierte Kultur des Sterbens zu einem besseren Verständnis von Euthanasie bei – sowohl in der Veterinärmedizin als auch in der zeitgenössischen Kultur, in deren Analysen Tiere immer noch selten vorkommen.

Doktorhut von Svenja Springer.



© Eva Schwarzinger / Vetmeduni Vienna

Prüf- und Koordinierungsstelle



Assistenz- und Therapiebegleithunde

Die Prüfstelle am Messerli Forschungsinstitut zur Umsetzung von § 39a des Bundesbehindertengesetzes, Assistenz- und Therapiebegleithunde, ist auf internationaler Ebene einzigartig und wird wahrgenommen. Neben den Vorträgen des Leiters der Prüfstelle, Karl Weissenbacher, bei internationalen Kongressen wie dem EGDF-Kongress der European Guide Dog Federation in Tallinn, Estland, und der ESAAT-Konferenz der European Society for Animal Assisted Therapy in Sasbachwalden, Deutschland, holen Regierungsorganisationen und Universitäten wie die Sozialministerien von Deutschland und der Slowakei, das deutsche Verteidigungsministerium, das nationale Referenzzentrum für tiergestützte Intervention Italien und die Universität Adelaide, School of Animal and Veterinary Sciences, Informationen bei der Prüfstelle ein.

Die federführende Arbeit in der europäischen Normungsorganisation CEN zur Erstellung einer einheitlichen Norm im Bereich Assistenzhunde wurde erfolgreich weitergeführt. Die Arbeitsgruppe „Lifelong well-being of assistance dogs“ unter der Leitung von Karl Weissenbacher hat im abgelaufenen Jahr einen ersten Entwurf fertiggestellt.

Im wissenschaftlichen Bereich wurden eine Masterarbeit abgeschlossen und publiziert, eine Diplomarbeit abgeschlossen und jeweils eine Masterarbeit und eine Diplomarbeit begonnen.

Das integrative Symposium Kyntegra fand im November bereits zum vierten Mal mit 190 TeilnehmerInnen statt und leistet einen wertvollen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis von Menschen mit und ohne Behinderung.

Im ureigenen Bereich der Prüfungen wurden im Jahr 2019 849 Therapiebegleithundeteams und 40 Assistenzhundeteams erfolgreich geprüft.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Die Prüf- und Koordinierungsstelle stellt sich vor (v. l. n. r.):
Viola Färber-Morak, Simone Bruckner, Karl Weissenbacher, Claudia Kammerer, Kerstin Stejskal.



© Ernst H. / www.fineprint.at / Vetmeduni Vienna

13 AssistenzhundehalterInnen erhielten am 16. Juli 2019 ihre Zertifizierung.



Tierschutzqualifizierte/r HundetrainerIn

Die Prüf- und Koordinierungsstelle ist aus dem öffentlichen Bereich als Auskunftsstelle für Medien aus den Bereichen Print, Online, Radio und TV nicht wegzudenken. Ebenso bedienen sich Tierschutzombudsstellen, Landesregierungen und Ministerien der Koordinierungsstelle für Auskünfte betreffend Hundewesen und -haltung. Dies zeigt auch die Kooptierung von Karl Weissenbacher in die ständige Arbeitsgruppe des Tierschutzrats.

Neu geprüft wurden 2019 104 TrainerInnen, davon konnten 23 die Prüfung nicht bestehen. Damit hat sich die Anzahl der Prüfungsantritte um 247 Prozent erhöht, was auf die geänderten Hundehaltergesetzgebungen in den Bundesländern zurückzuführen ist. Die Anzahl der aktiven tierschutzqualifizierten HundetrainerInnen liegt nun bei 264. An Fortbildungen wurden insgesamt mehr als 13.000 Fortbildungsstunden anerkannt. Damit werden die Qualität und der Wissensstand der TrainerInnen in Österreich verbessert.



© Ernst H. / www.fineprint.at / Vetmeduni Vienna



Im Kernbereich der Messerli-Idee soll hier ein Kooperationsprojekt der Prüf- und Koordinierungsstelle Tierschutzqualifizierte/r HundetrainerIn und Lisa-Maria Glenk von der Abteilung Comparative Medizin präsentiert werden. In dieser Studie wurde die Sicht auf Blindenführhunde umgedreht und der Frage nachgegangen, wie hoch die Belastung für die Tiere tatsächlich ist. Die Daten wurden im Rahmen der Masterarbeit von Lucie Přibyllová, Studentin im Interdisciplinary Master of Human-Animal Interactions des Instituts, gesammelt. Die Publikation wurde von einer Presseaussendung der Vetmeduni Vienna begleitet (Glenk LM, et al., *Perceptions on Health Benefits of Guide Dog Ownership in an Austrian Population of Blind People with and without a Guide Dog*. *Animals*. 2019 Jul 7;9(7). pii: E428. doi: 10.3390/ani9070428.)

Universitätslehrgang Angewandte Kynologie

Der sechste Universitätslehrgang wurde im Oktober 2018 begonnen und wird mit Ende des Sommersemester 2020 abgeschlossen.

Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

Tierrecht ist am Messerli Forschungsinstitut in Lehre und Forschung insbesondere mit den Schwerpunkten Allgemeines Tierschutzrecht und Tierversuchsrecht vertreten. Dieser Bereich wird von Regina Binder betreut, die auch die Dokumentationsstelle für Tierschutz- und Veterinärrecht an der Vetmeduni Vienna leitet. Schnittstellen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit bestehen vor allem mit den Abteilungen für Ethik der Mensch-Tier-Beziehung und für Comparative Medizin, wobei die Ko-

operation insbesondere die Lehre im Masterstudium IMHAI und die wissenschaftliche Bearbeitung aktueller Fragestellungen in Fachpublikationen und im Rahmen von Projekten umfasst. In der Zusammenarbeit mit der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung stehen die normativen Grundlagen der vielgestaltigen Erscheinungsformen der Mensch-Tier-Beziehung und ihr Verhältnis zu den naturwissenschaftlich-empirischen Erkenntnissen im Vordergrund.



© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna

Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

Die akademische Ausbildung von Studierenden in Themen, die eng mit dem Messerli Forschungsinstitut verknüpft sind, ist dem Institut ein wichtiges Anliegen. Die „Next Generation“ soll lernen, auf wissenschaftlicher Basis und ethisch korrekt die Gestaltung der Mensch-Tier-Beziehung zu beurteilen und mittels innovativer Ideen und Konzepten zu Verbesserungen beitragen zu können. Um diese Ziele umzusetzen, starteten die drei bestehenden Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts in Kooperation mit dem Institut für Tierhaltung und Tierschutz bereits im Jahr 2012 ein international ausgerichtetes, englischsprachiges und in seiner interdisziplinären Zusammensetzung weltweit einzigartiges Masterstudium. Nach den Erfahrungen der ersten Jahre wurde 2017 eine Reform des Studiengangs initiiert, die 2018 in sieben Workshops mit Beteiligung von Lehrenden wie Studierenden intensiv fortgesetzt wurde. Im Verlauf des Studiums fokussieren sich die Studierenden auf einen der Bereiche Animal Behaviour and Cognition, Comparative Medicine – from Pathophysiology to clinical trials, Animal Husbandry and Welfare, Legal Framework of Human-Animal Interactions oder Ethics and Human-Animal Studies. Der Master qualifiziert sowohl für eine akademische Laufbahn als auch für eine berufliche Karriere in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen der Mensch-Tier-Beziehung. Um die Zahl der erfolgreichen Masterabschlüsse und die Karrieren der AbsolventInnen sichtbar zu machen, wurde 2018 eine Alumni-sektion auf der Website implementiert.



© Sabrina Karl

IMHAI-Studentin Kaja Salobir mit ihrer Sponsionsurkunde.

2019 schlossen zehn AbsolventInnen das Studium ab:

- **Monika Laschober**, „Midsession reversal learning in kea (nestor notabilis)“
(Betreuer: Raoul Schwing, Ludwig Huber)
- **Lucie Přibyllová**, „Quality of life assessment of blind people with and without a guide dog“
(Betreuerin: Lisa-Maria Glenk)
- **Julia Mihatsch**, „The effect of injection of clove oil or isoeugenol on the behavior of goat kids“ (Betreuerin: Susanne Waiblinger)
- **Christina Maria Raudies**, „Characteristics and welfare of long-term shelter dogs“
(Betreuerinnen: Susanne Waiblinger, Christine Arhant)
- **Astrid Lengauer**, „Reducing potentially human-edible food in dairy cattle feeding by using agro-industrial by-products“
(Betreuer: Qendrim Zebeli)
- **Mariia Shevchenko**, „An ethical examination of the inconsistencies of the human-pet relationship“ (Betreuer: Herwig Grimm)
- **Kaja Salobir**, „Overimitation in dogs – dogs do copy irrelevant actions, but only of their owner“ (BetreuerInnen: Ludwig Huber, Giulia Cimorelli)
- **David Beraha**, „Quantity discrimination in kea (nestor notabilis)“
(Betreuer: Ludwig Huber, Raoul Schwing)
- **Lena Kreuzer**, „Examining the stress response of horses during equine assisted therapy and subsequent regeneration“
(Betreuerinnen: Erika Jensen-Jarolim, Lisa-Maria Glenk)
- **Sabine Riener**, „Investigations regarding the persecution of raptors in Austria“
(Betreuer: Knut Niebuhr)

„ Der IMHAI bedeutete für mich, spannende Diskussionen in interdisziplinärer und familiärer Atmosphäre zu topaktuellen, angewandten Themen der Mensch-Tier-Interaktion zu führen.

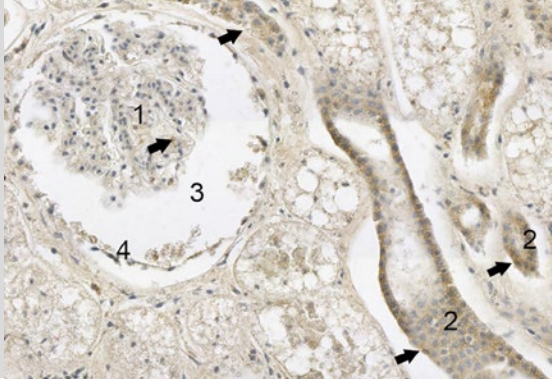
Lena Kreuzer, IMHAI-Absolventin

„ Das erlernte philosophische Handwerk bildet eine gute Basis für zukünftige Projekte in unterschiedlichsten Bereichen.

Monika Laschober, IMHAI-Absolventin

„ Der IMHAI ist ein einzigartiges Studium, das Studierenden theoretische und empirisches Rüstzeug in die Hand gibt, mit dem sie das komplexe Zusammenwirken von Menschen und anderen Tieren sowohl aus natur- als auch aus geisteswissenschaftlicher Sicht untersuchen können.

David Beraha, IMHAI-Absolvent



Weitere Lehrangebote

MitarbeiterInnen der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung lehrten sowohl an der Vetmeduni Vienna als auch an der Universität Wien. Ganz neu war ein intensiver, zweiwöchiger Statistikkurs „Linear models and their application in R“ von Roger Mundry, der für Studierende beider Universitäten angeboten wurde. In der Abteilung wurden 2019 insgesamt 21 Master- und 13 PhD-Studierende, die von unterschiedlichen Universitäten im In- und Ausland zu uns kamen, betreut.

Alle MitarbeiterInnen der Abteilung Comparative Medizin unterrichten im IMHAI-Programm, betreuen Masterarbeiten und finden die von der Abteilung entwickelten Lehrbücher (Comparative Medicine I and II, 2014 and 2015 bei Springer Nature) sehr hilfreich. Sie betreuen auch Studierende von Fachhochschulen, der Universität Wien, der Universität für Bodenkultur und der Vetmeduni Vienna.

Sie beteiligen sich am Mentoringprogramm für Veterinärmedizinistudierende, um ihnen wissenschaftliche Denkweisen zu vermitteln, die sie spätestens bei ihren Diplomarbeiten brauchen werden.

Die MitarbeiterInnen der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung lehrten Themen der praktischen und theoretischen Philosophie und insbesondere der veterinärmedizinische Ethik an der Vetmeduni Vienna und der Universität Wien. Zudem lehrten sie unter anderem an der Universität Zürich, der Universität Zagreb, der Universität Ljubljana, der Freien Universität Berlin und der Tierpflegeschool der Vetmeduni Vienna. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 30 Master-/Diplomarbeiten betreut und davon acht Arbeiten abgeschlossen.

Team-Building: Lehrende im Modul Comparative Medizin beim jährlichen Heurigenbesuch.



© Erika Jensen-Jarolim

PhD- und Doktoratsstudierende

DK-Programm Cognition and Communication 2

Das vom FWF finanzierte Doktoratsprogramm „Kognition und Kommunikation“ (stellvertretender Sprecher: Ludwig Huber) befand sich 2019 im dritten Jahr. Am Messerli Forschungsinstitut wurden Projekte zur vergleichenden Hirnforschung von Hund und Mensch (Sabrina Karl), zum vokalen Lernen von Keas (Mélissa Sebilleau), zur Persönlichkeit von Fröschen (Mélissa Peignier) und zum sequenziellen Werkzeuggebrauch von Goffinkakadus (Theresa Rößler) betreut.

Neben den PhD-Projekten im Doktoratsprogramm wurden an der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung im Jahr 2019 noch PhD-Projekte zum sozialen Lernen (Ariane Veit) und zur sozialen Intelligenz von Kune Kune Schweinen (Marianne Wondrak), zur Lautproduktion von Keas (Amelia Wein), zur

Neurobiologie der sozialen Kognition von Hunden (Lucrezia Lonardo), zu Eifersucht bei Hunden (Velia Nicotra) und zum Vergleich von Werkzeuginnovation bei Goffinkakadus und Kindern (Antonio Osuna-Mascaro, Poppy Lambert, Jennifer Colbourne) durchgeführt. Die DoktorandInnen wurden dabei von Ludwig Huber, Alice Auersperg, Eva Ringler und Raoul Schwing betreut.

DK-Programme MCCA und CCHD

Die Abteilung Comparative Medizin ist an PhD-Programmen der Medizinischen Universität Wien beteiligt: 1.) am Immunologie-PhD-Programm und an den Doktoratskollegs, 2.) am Programm MCCA – Molecular, Cellular and Clinical Allergology und 3.) am Programm Cell Communication in Health and Disease (CCHD). MitarbeiterInnen der Abteilung betreuen Arbeiten und unterrichten in Grundlagenseminaren, Journalclubs, Doktorandenseminaren und Tätigkeitsberichten.

PhD-Studentin Velia Nicotra nach ihrer erfolgreichen Verteidigung an der Universität Parma mit ihren beiden Betreuern Prof. Paola Valsecchi und Prof. Ludwig Huber.



© Messerli Forschungsinstitut / Vetmeduni Vienna

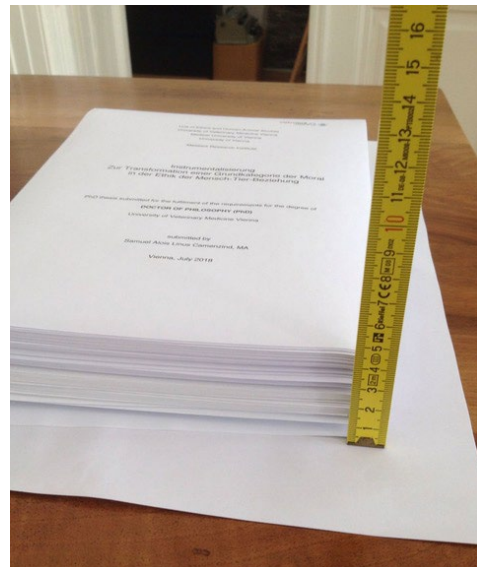
Ein typischer Journal Club der Abteilung Comparative Medizin, wie er jeden Mittwoch stattfindet. Anna Korath aus dem IMHAI-Programm präsentiert ihre Arbeit.



© Erika Jensen-Jarolim

PhD-Studierende der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung wurden 2019 sechs WissenschaftlerInnen in verschiedenen Promotionsprogrammen betreut: im PhD-Programm der Vetmeduni Vienna Samuel Camenzind (Instrumentalisierung als Grundkategorie der Tierethik), Kerstin Weich (Philosophie der Veterinärmedizin) und Birte Wrage (Moralfähigkeit von Tieren), im Promotionsstudium der Universität Wien Andreas Aigner (Psychoanalyse und Tierethik) und Sarah Espinosa (Ethik knapper Ressourcen) sowie im PhD-Programm der Universität Kopenhagen in Kollaboration mit der Vetmeduni Vienna Svenja Springer (Professionseigene Moral in der Veterinärmedizin).



Es ist eine Monografie (von Samuel Camenzind!) 2499 g schwer und 4,2 cm groß.

© Samuel Camenzind / Vetmeduni Vienna

Kerstin Weich nach ihrer Verteidigung
(v. l. n. r.): Maskottchen Sustitia,
Betreuer Herwig Grimm, frischgebackene
PhD Kerstin Weich, PD Martin Fritz Brumme.

Akademische Feier der Vetmeduni Vienna mit
Samuel Camenzind und Svenja Springer.



© privat



© Ernst H. / www.fineprint.at / Vetmeduni Vienna

Engagement in Gremien – Highlights 2019

Mitglieder der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung waren an nationalen und internationalen Kommissionen beteiligt. An der Vetmeduni Vienna gehörte Ludwig Huber der Curricularkommission für mehrere Studienrichtungen (inklusive IMHAI), den wissenschaftlichen Beiräten des Curriculums Tiere als Therapie und des Universitätslehrgangs Kynologie sowie dem Koordinationsgremium des Lehr- und Forschungsguts Kremesberg (Vetfarm) an. Zusammen mit Zsófia Virányi ist er Mitglied der wissenschaftlichen Kommission der Prüf- und Koordinierungsstelle für Assistenz-, Therapiebegleithunde und tierschutzqualifizierte Hundetrainer und Leiter des Vereins Clever Dog Lab. Ludwig Huber ist Mitglied der wissenschaftlichen Beiräte des Wissenschaftskollegs zu Berlin (WIKO) und des Tiergartens Schönbrunn sowie Mitglied des Aufsichtsrats des Jane-Goodall-Instituts Austria. Eva Ringler ist Mitglied des Councils der Europäischen Gesellschaft für Herpetologie.

Erika Jensen-Jarolim, seit 2018 Sprecherin des Messerli Forschungsinstituts, wurde Mitte 2019 zur Leiterin des Messerli Forschungsinstituts ernannt. In dieser Funktion war sie in der Senatskommission für die vierte Messerli-Professur tätig. Seit Jänner 2019 ist sie designierte Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (ÖGAI). Isabell Pali-Schöll ist Vorsitzende der Interest Group of Comparative Allergology in der European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI), Franziska Roth-Walter ist Generalsekretärin der Task Force for Immunopharmacology der EAACI. Erika Jensen-Jarolim ist Vorsitzende der Task Force of Allergo-Oncology in der EAACI and Mitglied des Boards der Allergen-Immunotherapy Interest Group.

Die MitarbeiterInnen der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung engagierten sich 2019 auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene in Gremien: in der Ethik- und Tierschutzkommission, dem Vet Innovation Circle, der Curricularkommission der Vetmeduni, der Forschungsethikkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem wissenschaftlichen Beirat von Tierschutz macht Schule, der wissenschaftlichen Kommission der Prüf- und Koordinierungsstelle für Assistenzhunde, der österreichischen Kommission für Tierversuchsangelegenheiten, dem Tierschutzbeirat Berlin, dem wissenschaftlichen Beirat des Instituts TTN in München und anderen. Samuel Camenzind wurde für die Eidgenössische Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich (EKAH) nominiert und als Mitglied bestellt.

Auszeichnungen

2019

- **Eva Ringler** wurde als erste Österreicherin mit dem Christopher-Barnard-Preis der Association for the Study of Animal Behaviour (ASAB) ausgezeichnet. Der renommierte Preis wird jährlich als Würdigung und Anerkennung für herausragende und bedeutende WissenschaftlerInnen auf dem Gebiet der Verhaltensforschung bei Tieren vergeben.
- **Alice Auersperg** erhielt die Auszeichnung für die erfolgreichste Drittmittelwerbung der Vetmeduni Vienna nach 2017 bereits zum zweiten Mal.
- **Sabrina Karl** erreichte beim Best Poster Award der Vetmeduni Vienna den 1. Platz in der Kategorie „Wissenschaftsjournalismus“ und den 2. Preis in der Kategorie „Universitätsumfeld“ mit dem Titel „Whom do you like?“ (Ko-Autoren Magdalena Boch, Claus Lamm und Ludwig Huber).
- **Katharina Fink** wurde von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) für ihren Bericht über ihr Talentpraktikum zum Spielverhalten von Keas geehrt.



© Max Ringler / Vetmeduni Vienna

Eva Ringler in Französisch-Guayana bei der Feldforschung.

Alice Auersperg (2. v. li.) und die PreisträgerInnen der internen Wissenschaftspreise 2019.



Sabrina Karl (ganz rechts) und die PreisträgerInnen des Poster Awards in den Kategorien „Universitätsumfeld“ und „Wissenschaftsjournalismus“.



© Thomas Suchanek / www.thomassuchanek.com

- **Josef Singer**, MD.PhD, ehemaliges Mitglied des Teams der Abteilung Comparative Medizin, erhielt den Wissenschaftspreis der Medizinischen Gesellschaft Niederösterreich für die Publikation „Allergo-Oncology: High innate IgE levels are decisive for the survival of cancer-bearing mice“ (World Allergy Organization Journal 12,100044, 2019“.
- **Judit Fazekas-Singer** erhielt den 1. Thesis Award der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (ÖGAI), der am 22. November 2019 verliehen wurde
- Mehrere MitarbeiterInnen der Abteilung Comparative Medizin erhielten Posterpreise: **Verena Köhler** (jährliche EAACI-Konferenz in Lissabon und MCCA-PhD-Symposium in Wien) sowie **Rodolfo Bianchini** und **Livia Kromp** (CePII-Symposium in Wien). **Christina Pranger** und **Verena Köhler** erhielten EFIS-IL-Kurzzeit-Fellowships für PhD-Studien im Ausland in Barakaldo, Spanien, und London, Großbritannien, und **Franziska Roth-Walter** erhielt einen Travel Award der EAACI.



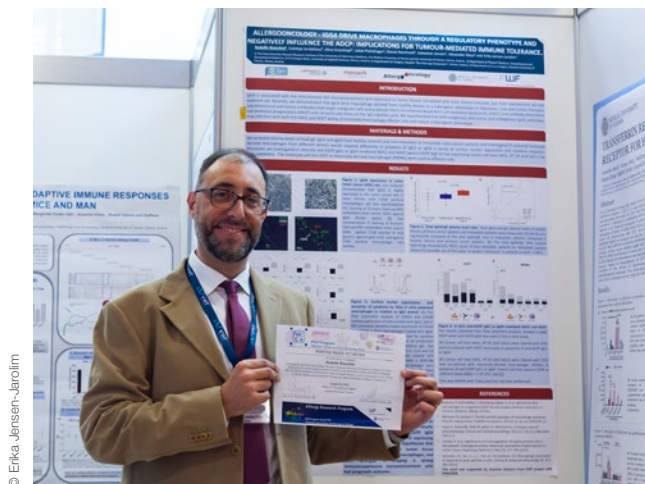
Josef Singer, MD.PhD



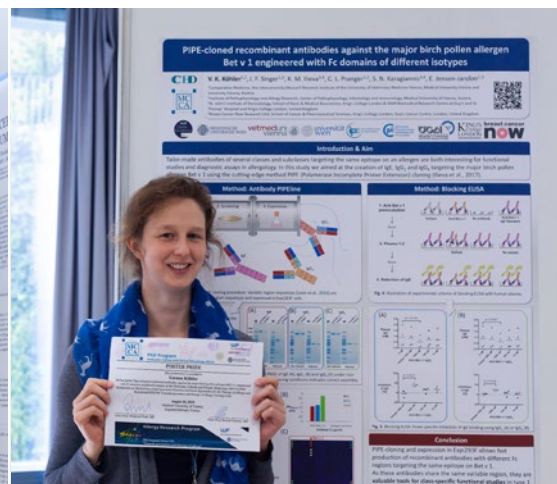
Masterstudierende Livia Kromp und ihre Supervisorin Karin Hufnagl freuen sich über einen Posterpreis.

Rodolfo Bianchini freut sich über einen Posterpreis.

MCCA-PhD-Studierende Verena Köhler freut sich über einen Posterpreis.



© Erika Jensen-Jarolim



© Erika Jensen-Jarolim

Die wichtigsten Kooperationspartner im Jahr 2019

Assoziierte Zentren

Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung (ipa) am Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie (CePii) der Meduni Wien

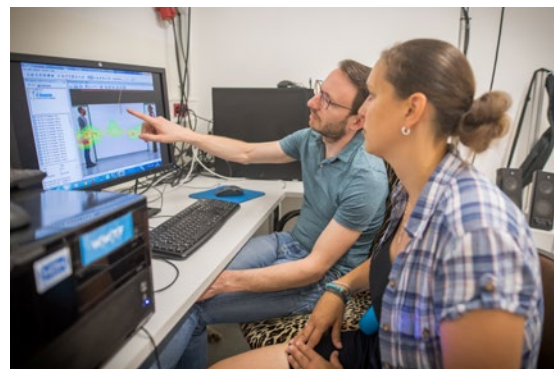
Das Team der Abteilung Comparative Medizin arbeitete wie üblich auch in seinem Labor am Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung, wo die technische Ausstattung für Forschung mit Schwerpunkt Immunologie zur Verfügung steht, darunter modernste Laborgeräte und Anlagen für die Tierhaltung. Im Bereich Allergieforschung zählt dieses Institut zu den **renommiertesten Einrichtungen der Welt** (siebenter Platz in den internationalen Universitätsrankings <https://cwur.org/2017/subjects.php#Allergy>).

Dieses Umfeld ist inspirierend und das Zentrum des Allergie-Sonderforschungsbereichs (Sprecher Rudolf Valenta) und des Doktoratskollegs MCCA (Leiter Winfried Pickl). An beiden ist das Team der Abteilung Comparative Medizin seit Jahren beteiligt.

Clever Log Lab

Die Forschungen zur Intelligenz und zum Verhalten von Hunden wurden im Jahr 2019 intensiv fortgesetzt. Ein Highlight war sicherlich das erfolgreiche Training von Hunden, freiwillig einen Magnetresonanztomografen zu betreten und mehrere Minuten regungslos Videos zu betrachten, während die Aktivitäten im Gehirn gemessen werden. Erste Tests zum Anblick des menschlichen Partners im Vergleich zu unbekannt Personen liefen erfolgversprechend. Mit dem Eyetracker zur Messung von Augenbewegungen wurde das antizipative Schauen von Hunden untersucht. In Bezug auf die Mensch-Hund-Beziehung wurde eine Studie zur Qualität der Beziehung von Haushunden zum menschlichen Partner und zu Artgenossen im selben Haushalt veröffentlicht. Schließlich konnte in einem von uns mitherausgegebenen Sonderheft der Fachzeitschrift *Frontiers in Psychology* über den Einfluss von Oxytocin berichtet werden.

Christoph Völter und Sabrina Karl diskutieren Auswertungen des Eyetrackers im Clever Dog Lab.



© RocoBERT Bayer

Forschungsstation Haidlhof

Im neunten Jahr des Bestehens der Forschungsstation Haidlhof haben die beiden Labore der Abteilung wissenschaftlich expandiert. Im Schweinelabor konnte Ariane Veit ein OeAW-DOC-Stipendium für sich erwerben und damit die Einflüsse von verschiedenen individuellen und sozialen Faktoren auf soziales Lernen bei Schweinen untersuchen. Das Kea Lab ist durch den Zugang der US-amerikanischen Wissenschaftlerin Megan Lambert, PhD, um einen Postdoc gewachsen. Sie leitet jetzt eigenständig ein vom FWF finanziertes Lise-Meitner-Projekt zum Werkzeuggebrauch und zur Werkzeugauswahl beim Keapapagei. Die PhD-Studentin Amelia Wein hat die erste Publikation zu Vokalisationen der Mutter im Nest bei einem Papagei veröffentlicht. Sie konnte zeigen, dass diese – ähnlich menschlicher Mütter – die Struktur ihrer Laute im Rahmen der Aufzucht verändert.



© RocoBERT Bayer

Gruppenbild mit Kune Kune Schweinen (v. l. n. r.): Florian Uhl, Ariane Veit, Marianne Wondrak, Florian Vogel, Sabrina Karl.

Gruppenbild mit Kea (v. l. n. r.): Megan Lambert, Mélissa Sébilleau, Morgaine Virapin, Amelia Wein, Raoul Schwing.



© RocoBERT Bayer



© Berenika Mioduszewska / Vetmeduni Vienna

Goffin-Labs in Goldegg (Ö) und Tanimbar (Indonesien)

Das Goffin Lab Goldegg, in dem die kognitiven Fähigkeiten von Kakadus erforscht werden, begann 2019 ein neues WWTF-Projekt, in dem die Werkzeuginnovationen der Tiere direkt mit jenen von Kindern verglichen werden sollen. Hierzu wurde das „Innovationsteam“ bestehend aus Dr. Auersperg, Dr. Tebbich (Verhaltensökologin von der Universität Wien), Dr. Beck (Entwicklungspsychologin von der Universität Birmingham) und drei PhD-Studenten (Bild) gebildet. Weiters arbeitet das Lab an einem neuen kooperativen Projekt mit dem Robotiker Oliver Brock von der TU Berlin.

Auch das Goffin Lab Tanimbar, die Freilandstation auf den Molukken (eine Kollaboration mit dem Indonesischen Institut für Biologie, LIPI), wuchs nicht nur personell mit weiteren internationalen Studierenden, sondern auch bei der Infrastruktur mit neuen räumlichen Erweiterungen an der Station selbst, neuen Futterplattformen und einem großen Aussichtsturm mitten im Regenwald.

Die PhD-StudentInnen des WWTF-Projekts von Alice Auersperg (v. l. n. r.): Antonio Jose Osuna Mascaro, Jennifer Colbourne, Poppy Lambert.



© Alice Auersperg / Vetmeduni Vienna

Frog Lab

Das Froschlabor am Biozentrum Althanstraße ist durch Eva Ringler, Wissenschaftlerin in der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung, mit dem Messerli Forschungsinstitut assoziiert. In diesem Labor werden Frösche der Art *Allobates femoralis* unter artgerechten Bedingungen gehalten und ihr Brutpflegeverhalten in speziellen Terrarien erforscht. Neben einem FWF-Projekt, das die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeit und sexueller Selektion untersuchen soll, wurden 2019 auch Versuche hinsichtlich der Partnerwahlstrategien bei den Weibchen durchgeführt. Weiters wurde, aufbauend auf den Ergebnissen der Arbeiten, die Eva Ringler im Rahmen ihres Hertha-Firnberg-Stipendiums an der UCLA gewonnen hat, ein Folgeexperiment durchgeführt, das mittels funktioneller MRT Unterschiede in der Aktivierung verschiedener Gehirnareale beim Kaulquappentransport des Männchens aufzeigen soll. Dieses Projekt wurde in Kollaboration mit der Preclinical Imaging Facility des Vienna Biocenters durchgeführt.



© Eva Ringler / Vetmeduni Vienna

Companion Animal Behaviour Working Group

Um letztendlich zu einer guten Praxis bei der Haltung, beim Training und beim Management von Haustieren zu kommen, reichten Mitglieder der Arbeitsgruppe aus der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung, der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung, der Kleintierklinik und des Instituts für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung einige Forschungsprojekte ein, führten eine große Umfrage zum Thema Beißkorbeffekte bei Hunden durch und stellten mehreren Regierungsorganisationen wissenschaftliche Expertise bei der Frage zur Verfügung, wie mit aggressiven Hunden umzugehen sei. Das Highlight des zweiten Jahres war der neuerlich veranstaltete Companion Animal Behaviour Journal Club. In diesem integrativen Seminar zu den Themen Tierschutz, veterinärmedizinische Ethik, Verhaltensbiologie und Medizin beteiligen sich vor allem Studierende der Veterinärmedizin und IMHAI-Studierende an interdisziplinären Diskussionen zu hochaktuellen und kontroversen Themen wie Kastration, Tierschutz versus Sicherheit des Menschen, Lebensqualität und die Rolle von Subjektivität bei der Beurteilung Letzterer.

Institut für Philosophie der Universität Wien

Das Institut für Philosophie an der Universität Wien ist im internationalen Vergleich groß und kann auf vielfältige Kompetenzen seiner Mitglieder zurückgreifen. Es sieht darin die Verpflichtung zu einem Lehrangebot, das die Breite der Disziplin vermittelt und gleichwohl in einzelnen Bereichen hohen Standards fachlicher Spezialisierung genügt. Durch die Honorarprofessur Herwig Grimms, die Lehr- und Betreuungstätigkeit und die Kooperation im Rahmen des FWF-Projekts „Forms of Normativity“ (doc.funds) sowie die Lehrtätigkeit Martin Huths und Samuel Camenzinds bestehen ein intensiver Austausch und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien.



Kooperationen mit unseren Partneruniversitäten

Veterinärmedizinische Universität Wien

- Institut für Labortierkunde
- Institut für Medizinische Biochemie
- Institut für Populationsgenetik
- Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierschutz
- Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin
- Klinische Abteilung für bildgebende Diagnostik
- Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung
- Universitätsklinik für Kleintiere, Dermatologie, Onkologie
- Universitätsklinik für Pferde
- Universitätsklinik für Schweine
- Universitätsklinik für Wiederkäuer
- VetCore

Universität Wien

- Cognitive Science Platform
- Department für Integrative Zoologie
- Department für Kognitionsbiologie
- Department für Verhaltensbiologie und Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung
- Fakultät für Psychologie
- Institut für Philosophie

Medizinische Universität Wien

- Immunology Research Cluster
- Medical Imaging Cluster, Preclinical Imaging Cluster
- Universitätsklinik für Chirurgie
- Universitätsklinik für Dermatologie
- Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin
- Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
- Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie

Weitere nationale Forschungspartner

- Katholische Privatuniversität Linz
- Netzwerk Berufliche Assistenz, Wien
- Österreichische Akademie der Wissenschaften
- Technische Universität Wien
- Tiere als Therapie/Wissenschafts- und Ausbildungszentrum
- Tiergarten Schönbrunn
- Universität für Bodenkultur Wien
- Zoo Wels

Weitere internationale Forschungspartner

Die Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung hat viele Forschungspartner in Europa: Belgien (Gent), Deutschland (Berlin, Frankfurt und Leipzig), Frankreich (Rennes, Straßburg), Großbritannien (Birmingham, Bristol, Edinburgh, Exeter, Lincoln und Oxford), Italien (Mailand, Padua, Parma, Rom und Rovereto), Norwegen (Trondheim), Schweden (Lund) und Ungarn (Eötvös Loránd und Semmelweis in Budapest). Darüber hinaus kooperiert die Abteilung mit Partnern in Französisch-Guayana (Saut Pararé), Indonesien (Cibinong, West-Java), Japan (Tokio), Neuseeland (Auckland, Christchurch) und den USA (Atlanta, Duke, Los Angeles, Minnesota, Nebraska, und Stanford). Besonders wichtig ist der Kooperationsvertrag mit der Indonesischen Akademie der Wissenschaften (Institut für Biologie), weil damit die Goffinkakaduforschung auf der Insel Tanimbar ermöglicht wird.

Die meisten Forschungspartnerschaften der Abteilung Comparative Medizin ergaben sich wieder aus Netzwerken über internationale Gesellschaften: World Allergy Organization (WAO), European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI) sowie American Academy of Allergy, Asthma and Immunology (AAAAI). Erfreulich war die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Comparative Oncology Trial Consortium (COTC) des National Cancer Institutes.

Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung kooperiert mit WissenschaftlerInnen an universitären Einrichtungen unter anderem in Dänemark mit der Universität Kopenhagen, in Deutschland mit dem 3R-Zentrum Gießen (ICAR3R), mit dem Institut für Philosophie der TU Darmstadt und der Theologischen Fakultät der HU Berlin sowie in der Schweiz mit der Universität Basel und der Universität Zürich. Im Jahr 2019 wurden insbesondere Kooperationen mit der VetSuisse Zürich, der FU Berlin, der TiHo Hannover, der Charité Berlin und der

Ludwig Huber, Alice Auersperg und Mark O'Hara zu Besuch am Institut für Biologie der Indonesischen Akademie der Wissenschaften in Bogor (Indonesien). In der Mitte Prof. Dewi Prawiradilaga.



© Mark O'Hara / Vetrmedum Vienna



© Ludwig Huber / Vetmeduni Vienna

Universität Bonn im Rahmen des Netzwerks Tiermedizinische Ethik vertieft, mit der Universität Skopje, Universität Ljubljana und Universität Zagreb im Rahmen der VetNEST Summer School sowie mit Prof. Kristin Andrews (York University Toronto) und Dr. Maria Botero (Sam Houston State University, Huntsville) im Rahmen des Projekts „Morality in animals“.

Kooperationen auf Ebene von Netzwerken und Gesellschaften

In der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung sind WissenschaftlerInnen sowohl in internationalen Gesellschaften (Europa: Ethologische Gesellschaft, The Association for the Study of Animal Behaviour, Canine Science Forum; USA: American Psychological Association, Comparative Cognition Society, Psychonomic Society; Neuseeland: Kea Conservation Trust Neuseeland) als auch in länderübergreifenden Netzwerken (Animal Welfare Research Network, Many Primates) vertreten.

In der Comparativen Medizin ergaben sich aus den Interest Groups und Task Forces der WAO, EAACI sowie AAAAI neben gemeinsamer internationaler Arbeit an Positionspapieren auch individuelle Kooperationen mit WissenschaftlerInnen auf der ganzen Welt. Ganz besonders hervorgehoben werden sollen die lange und erfolgreiche Kooperation mit Prof. Sophia N. Karagiannis vom King's College London, und ihrem Team, mit Dr. Aurelie Poli vom Luxembourg Health Institute, mit Dr. Denisa Ferastoraru vom Albert Einstein College, New York, mit Edda Fiebiger vom Boston Children's Uni-

Studierende im Seminar der VetNEST Summer School in Wien.



© Svenja Springer / Vetmeduni Vienna

Teilnehmende der VetNEST Summer School und ein mutiges Schaf in einem Lehrbetrieb der Vetmeduni Vienna.



© Svenja Springer / Vetmeduni Vienna

Eröffnungszereemonie des Goffin Labs, Tanimbar, mit Mark O'Hara, Ludwig Huber und Alice Auersperg.



© Berenika Mioduszewska / Vetmeduni Vienna

versity Hospital, mit Prof. Uta Jappe vom Forschungszentrum Borstel, mit Prof. Michelle Turner vom Barcelona Institute for Global Health und dem McLaughlin Centre for Population Health Risk Assessment, mit Prof. Marek Jutel vom Department of Clinical Immunology, Wrocław Medical University, Wrocław, Polen, mit Prof. Robyn O’Hehir von der Central Clinical School, Monash University and Alfred Hospital, Melbourne, sowie mit Claudio Rhyner vom SIAF – Swiss Institute of Allergy and Asthma Research, Davos. Wir bedauern, hier nicht alle unsere geschätzten Partner erwähnen zu können.

In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung bestehen Kooperationen mit Netzwerken und Gesellschaften im Bereich der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung, unter anderem mit der European Society for Food and Agricultural Ethics, ECAWBM, der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung, dem Animals and Society Institute, Cultural and Literal Animal Studies, der Interspecies Rights Initiative, Minding Animals Germany, Minding Animals International, dem Netzwerk Tierärztliche Ethik und dem VETART – Kunstforum.

Kooperationsmeeting mit der TU Wien, Prof. Anne Kasper-Giebl und KollegInnen: Die Untersuchung von Umweltproben wird im One-Health-Konzept immer wichtiger.



© Erika Jensen-Jarolim

Gastforscherinnen und Gastforscher am Messerli Forschungsinstitut

Auf Einladung von Alice Auersperg forschte die spanische Wissenschaftlerin Paula Ibanez als Gastforscherin am Goffin Lab Goldegg an der Frage, ob Vorerfahrung die Innovationsfähigkeit der Tiere beeinflusst.

Auf Einladung der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung waren folgende GastforscherInnen am Messerli Forschungsinstitut:

Prof. Kristin Andrews (York University Toronto), Dr. Maria Botero (Sam Houston State University, Huntsville), Mara-Daria Cojocar (Hochschule für Philosophie München), Elena Noe (Freie Universität Berlin) und Carlo Salzani (Universität Wien).

Während ihres einwöchigen Forschungsaufenthalts besuchten Maria Botero (USA) und Kristin Andrews (Kanada) mit dem MiA-Team die Labs der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung.



© privat

Das Institut leistet einen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlich fundierten und ethisch vertretbaren Umgangs mit Tieren in unserer Gesellschaft. Dem Leitbild des Instituts gemäß sieht es das Messerli Forschungsinstitut daher als eine wichtige Aufgabe an, Wissen aus der Forschungsarbeit in die öffentliche Debatte einzubringen.

Highlights der Medienarbeit

Auch im Jahr 2019 entstanden zahlreiche Zeitungsartikel, Nachrichten in den sozialen Medien und TV-Dokumentationen über die Forschungserfolge der Kognitionsabteilung. So widmete sich zum Beispiel der Dokumentationsfilm „Stay-at-Home Animal Dads“ ausführlich dem Brutpflegeverhalten des Pfeilgiftfrosches. Zudem gab es eine Reihe von

Medienberichten zur Überimitation von Hunden, ein spezielles Verhalten, das bisher nicht einmal bei Primaten nachgewiesen werden konnte. Alice Auersperg war „Krone der Wissenschaft“ in der Kronenzeitung, Gast des ORF in den Mittagsnachrichten und in der japanischen Dokureihe „Amazing Dinoworld“ von NHK.

Ein Pfeilgiftfrosch als Titelheld des Films „Stay-at-Home Animal Dads“.



In der Abteilung Comparative Medizin zog die derzeitige Arbeit zum Bauernhofeffekt als Schutz gegen Allergien und Asthma schöne Fernsehproduktionen des Bayerischen Rundfunks und auf ORF III nach sich („Die Hygiene-falle“). Das Filmteam hielt sehr einfühlsam Motive im Kuhstall der Vetmeuni Vienna fest und verband sie mit wissenschaftlichen Aufnahmen aus dem Labor. Beide Filme werden laufend auf verschiedenen Kanälen wiederholt, was einen großen Werbeeffect für die Arbeit am Messerli Forschungsinstitut hat.

MitarbeiterInnen der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung gaben 2019 diverse Interviews in deutsch-, englisch- und spanischsprachigen Medien. Ein Highlight war ein Beitrag zur Veterinärethik im Wissenschaftsmagazin nano (3Sat) mit Dr. Kerstin Weich, in dem es um die Vermenschlichung von Tieren ging. Angesichts von Kieferoperationen bei Kaninchen und Schildkröten im MRT wurde nach den Gründen dieser Entwicklung der Mensch-Tier-Beziehung gefragt. Außerdem waren Grenzfälle in der Tiermedizin wie die Euthanasie Thema.

Das Filmteam des Bayerischen Rundfunks beim Dreh in Wien über ImmunoBON, die „Kuhstallpille“.



© Erka Jensen-Jarolim

Institutsweite Ereignisse

2019 gab es zwei größere institutsweite Ereignisse am Messerli Forschungsinstitut.

Besuch des wissenschaftlichen Beirats

Am 22. Mai fand der Site Visit des Wissenschaftlichen Beirats des Messerli Forschungsinstitutes statt. Der neu formierte Beirat kam zusammen, um das Institut hinsichtlich der aktuellen Projekte zu beraten. Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats unter der Leitung von Prof. Peter Sandøe waren beeindruckt vom Messerli-Spirit.



Besuch des neu zusammengesetzten Stiftungsrats

Nach der Neu-Aufstellung des Messerli Stiftungsrats 2019 war ein Site Visit in Wien, am Messerli Forschungsinstitut zum gegenseitigen Kennenlernen naheliegend. Am 8. November nützte das Messerli-Team diese Gelegenheit, vor allem Dr. Heinz Schweizer, dem Vorsitzenden des Stiftungsrats, und Prof. Hans Hengartner zu danken, die das Messerli Forschungsinstitut seit seiner Gründung begleitet und sich persönlich für seine erfolgreiche Entwicklung eingesetzt haben. Beide waren über eigens für das Messerli Forschungsinstitut gebrandete Kappen, Torten, Schnitten und anderes überrascht.



© Jennifer Bentlage / Vetmeduni Vienna



© Thomas Suchanek / www.thomassuchanek.com

Abteilungsintern organisierte Ereignisse

Wie in den vergangenen Jahren veranstalteten die Mitglieder der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung zahlreiche Präsentationen und Führungen durch die Labors der Abteilung. Besonders am Haidlhof und im Clever Dog Lab gab es nahezu wöchentlich Vorführungen, die die Forschungsaktivitäten anschaulich vermittelten. Dazu kam eine große Ausstellung mit Live-Vorführungen am Tag der offenen Tür der Vetmeduni Vienna, bei der sich interessierte BesucherInnen über die Kognitionsforschungen informieren konnten.



IMHAI-Studierende präsentieren während einer Führung den Versuchsaufbau ihres Into-Science-Projekts.

SprecherInnen der Konferenz Animal Minds & Animal Ethics, die am 23. September 2019 zur Halbzeit des FWF-Projekts „Morality in Animals – What it means and why it matters“ an der Vetmed stattfand (v. l. n. r.): Zsófia Virányi, Birte Wrage, Kristin Andrews, Judith Benz-Schwarzburg, Susana Monsó, Maria Botero, Jean-Loup Rault, Susanne Waiblinger.



© Stephanie Scholz / Vetmeduni Vienna

Sidney Carls-Diamante beim Arbeitskreis Mensch-Tier-Beziehung mit einem Vortrag über Oktopuskognition.



© privat

Workshop der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung mit Prof. Markus Wild (Universität Basel) und Team am MFI.



© privat



VetNEST Summer School 2019.

Die internationale VetNEST Summer School „Animal Welfare Veterinary Ethics, Law and Communication“ wurde von der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung von Svenja Springer, Eva Schwarzinger und Herwig Grimm in Kooperation mit den Universitäten Skopje, Zagreb und Ljubljana ausgerichtet und organisiert. Außerdem wurden bei der ebenfalls von der Abteilung organisierten interdisziplinären Konferenz „Animal Minds & Animal Ethics“ (Keynotes: Prof. Kristin Andrews und Dr. Maria Botero) erste Ergebnisse des Projekts „Morality in Animals“ vorgestellt.

© Alexandra Eder / Vetmeduni Vienna

Verbesserung der Forschungsinfrastruktur des Freiland Schweinelabors

Im sechsten Jahr des Bestehens des Messerli-Freiland Schweinelabors wurde eine wichtige Maßnahme zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur gesetzt. Nachdem der zentrale Teil des Sägearckers, des acht Hektar großen Freigeländes an der Forschungsstation Haidlhof, in „Baulandsondergebiet“ umgewidmet worden war, konnte ein neues Testgebäude für Verhaltens- und Kognitionstests der Kune Kune Schweine errichtet werden. Das Gebäude hat einen 34 Quadratmeter großen Testraum, der

mit flexiblen Zwischenwänden in drei Testabteile unterteilt werden kann, und einen zehn Quadratmeter großen Technik- und Vorbereitungsraum. Das Gebäude wurde in umweltfreundlicher Holzriegelbauweise errichtet und außenseitig mit gehobelten Lärchenbrettern beplankt, das Satteldach wurde mit Dachsteinziegeln gedeckt. Die Schweine gelangen von außen durch Öffnungen mit Schiebetüren direkt in die Testabteile, wo ihr Verhalten mit einem Videoüberwachungssystem aufgenommen werden kann. Mit dieser Investition können am Clever Pig Lab auch im Winter und bei schlechter Witterung kontrollierte Kognitionstests mit sensibler Video- und Computertechnik durchgeführt werden.

Das neue Testgebäude des Messerli-Freiland Schweinelabors von außen.



Das neue Testgebäude des Messerli-Freiland Schweinelabors von innen.



© Ludwig Huber / Vetmeduni Vienna

Social Events

2019



„Therapeuten auf vier Pfoten – wie können Tiere helfen?“
So lautete der Unterricht von Lisa-Maria Glenk bei der Kinderuni 2019.



(v. l. n. r.) Isabella Pali, Erika Jensen-Jarolim, Ria Mang, Franziska Roth-Walter und Karin Hufnagl: Das Team der Abteilung Comparative Medizin besucht den österreichischen Kurort Bad Gleichenberg und seine Historikerin Frau Ria Mang. Seit seiner Gründung wurde dort Kuhstallluft gegen Lungenerkrankungen eingesetzt, ein Thema, an dem die Abteilung intensiv arbeitet.



Die hohen Qualitätsansprüche im Labor der Abteilung Comparative Medizin erfordern eine jährliche Sicherheits-schulung, verbunden mit Pizzessen.



Was wäre das Messerli Forschungsinstitut ohne die guten Kräfte hinter den Kulissen: das Admin-Team.
Katharina Petschinger, Karin Bayer, Eva Schwarzingler, Regina Meixner, Gerlinde Hofstetter, Jenny Bentlage (ohne Titel), (v. l. n. r.)



BBQ Haidlhof; im Bild:
Karin Bayer, Theresa Rößler, Poppy Lambert



BBQ Haidlhof; im Bild:
Roger Mundry, Mélissa Pagnier, Mélissa Sébilleau, Theresa Rößler



Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung stimmt sich auf ein Tischtennismatch ein.



Alice Auersperg und Ludwig Huber bei der Willkommenszeremonie im Goffin Lab in Tanimbar/Indonesien.



Pizzabacken im Goffin Lab in Goldegg, Niederösterreich; im Bild: Ludwig Huber, Ariane Veit, Zsófia Virányi.



Pizzabacken im Goffin Lab in Goldegg, Niederösterreich; im Bild: Roobert Bayer, Poppy Lambert.



© Ernst. H. / www.fineprint.at / Vetmeduni Vienna



Das Messerli-Team am Tag der offenen Tür der vetmeduni Vienna.

messerli
Forschungsinstitut

Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärplatz 1, 1210 Wien
T +43 1 25077-2681
messerli.office@vetmeduni.ac.at
www.vetmeduni.ac.at/messerli